

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 18.06.2011

Unser Zeichen:Gedenkfeier 17.Juni.doc

Gedenkfeier für die Opfer des Volksaufstandes 1953 mit Kranzniederlegung am 17. Juni 2011

„Einen schmerzlich kurzen historischen Moment wurde die Demokratie geprobt, für einen kurzen Moment die Einheit vollzogen. Es hat noch ein wenig gebraucht, bis es zu all dem gekommen ist“, so fasste die Freya Klier am Ende ihrer Rede die Ereignisse vom 17. Juni 1953 zusammen. Die Bürgerrechtlerin und Regisseurin würdigte damit den Mut der Menschen von damals, die Vorbilder für die Friedliche Revolution waren.

Fast sechzig Anwesende, darunter Zeitzeugen des Volksaufstandes, Vertreter des Leipziger Stadtrates, Journalisten, Bürgerrechtler und Interessierte gedachten in der Straße des 17. Juni den Opfern von 1953. Das Bürgerkomitee hat mit Unterstützung der Verfolgtenverbände BSV und VOS zur Gedenkfeier eingeladen und konnte neben der Bürgerrechtlerin Freya Klier auch die Zeitzeugin Brigitte Dienst für eine Gedenkrede gewinnen. Für einen würdigen Rahmen sorgten die Leipziger Blechbläuersolisten.

Nach einer Begrüßung durch Tobias Hollitzer vom Bürgerkomitee Leipzig e.V., sprach Freya Klier über die Ereignisse des Jahres 1953, aber auch über die Versäumnisse der eigenen Wahrnehmung. So habe sie sich als Oppositionelle für den Aufstand in Ungarn 1956 interessiert, sich für den Prager Frühling begeistert und für Solidarnosc geschwärmt, „im eigenen Land ging der Widerstand doch erst mit der Biermann-Ära los.“ Das Schulsystem habe dafür gesorgt, dass keine Klassenstufe jemals Sympathien für die Aufständischen vom 17. Juni hatte, eine Manipulation, die Freya Klier am eigenen Leib erfuhr. Dabei hätten die anderthalb Millionen von 1953 „Pate stehen können“ im Herbst '89.

Allein in Leipzig gingen im Laufe des 17. Juni 1953 40.000 Menschen auf die Straße. Einer von ihnen war der damals 15-jährige Paul Ochsenbauer, der sich von seiner Schwester mit den Worten von zuhause verabschiedete: „Das muss ich mir ansehen“. Diese Neugierde und dieser Mut sollte ihn das Leben kosten. Seine Schwester Brigitte erinnerte in ihrer Gedenkrede an seinen Tod, von dem die Familie erst zwei Wochen später erfuhr, und diesen 17. Juni 1953, der das Leben der damals 14-jährigen geprägt hat wie kein anderer Tag. Ihr Bruder Paul kam wohl mit einem sowjetischen Offizier in Konflikt und wurde in den Wirren des Tages erschossen. Für die Angehörigen brach damals eine Welt zusammen, immer wieder sei die Frage nach dem „Warum?“ hochgekommen, so Dienst.

Heute spricht Brigitte Dienst regelmäßig vor Leipziger Schülern über den 17. Juni. Dabei empfindet die 72-jährige keinen Hass auf das SED-Regime oder die Sowjets. Vielmehr ist sie froh, als Erinnerungsträgerin jungen Menschen Denkanstöße geben zu können, „dass unser Frieden nicht so selbstverständlich ist.“ Eindrücklich appellierte sie am Ende Ihrer Rede: „Wir können die Toten der ungerechten Gewalt nicht wieder lebendig machen, aber wir dürfen sie nicht vergessen und jeder Einzelne von uns kann zu einem friedlichen Miteinander beitragen.“